

# Rolf Bleisch pachtet den «Hirschen»

Am 25. September öffnet das Gasthaus seine Tore. Es ist das vierte Restaurant, das Bleisch in Liechtenstein führt.

Damian Becker

Die Gerüchteküche brodelte schon seit Längerem, nun ist es offiziell – Rolf Bleisch ist der Pächter des Gasthauses zum Hirschen in Mauren. Er hat zusammen mit seinem Geschäftspartner Iwan Ackermann am Mittwoch vom Maurer Gemeinderat den Verpachtungszuschlag erhalten. Als Wirt des «Rössle» in Schaan, der «Au» und dem «New Castle» in Vaduz pirscht sich der gebürtige Schweizer nun ins Unterland vor. Der «Hirschen» soll am 25. September seine Tore öffnen. Bedenken um eine herzliche Aufnahme hat er jedoch nicht. «Die Maurer sind ein ehrliches und sympathisches Volk, deshalb habe ich mich auch dafür entschieden, den «Hirschen» zu übernehmen.»

## Wein von Winzern aus dem Unterland

Das Wirteleben ist Bleisch in die Wiege gelegt. In einem Restaurantbetrieb seiner Eltern in Mels aufgewachsen, führte er seinen ersten Betrieb bereits mit 20 Jahren. Für ihn haben Gastlokale deshalb etwas Heimisches und Individuelles. «Auch jedes Restaurant von mir hat einen eigenen Charakter», sagt Bleisch, «doch die Bodenständigkeit ist der gemeinsame Nenner.» Und sein siebenköpfiges Team werde auf den entsprechenden Charakter eingestellt. Das Gasthaus zum Hirschen weist wie die anderen drei Betriebe eine über hundertjährige Geschichte auf. Das



Freuen sich auf die Wiedereröffnung des «Hirschen» in knapp einem Monat: Gemeindevorsteher Freddy Kaiser, der neue Wirt Rolf Bleisch und Gemeinderat Patrik Schreiber (v.l.).  
Bild: Paul Trummer

Traditionelle wie das Bodenständige liege ihm am Herzen. «Ich kenne auch alle meine Gäste per Namen, und das ist mir wichtig», so Bleisch. Nicht, dass er etwas gegen exotische Restaurants hätte, doch die Be-

triebe, die er führt, widerspiegeln seinen Charakter. In diesem Sinne wird er im Gasthaus auch gutbürgerliche Kost anbieten und die Weinkarte werden Weine von Winzern aus dem Unterland zieren. Gemäss

Bleisch sind weniger als zwei Prozent seiner Kunden Touristen, das war auch vor der Coronakrise so. Dass Einheimische seine Gäste sind, schlug sich auch bei der Verpachtung positiv durch. So sei Freddy Kaiser,

der Vorsteher von Mauren, ein gerngesehener Gast bei ihm, und dieser trat auch mit der Idee an Bleisch heran, dass doch er den Gasthof in Mauren übernehmen solle. Zugesagt habe der Wirt nicht zu Beginn.

Doch es reizte ihn schon. So begannen die Verhandlung, dabei wurden ihm die Idee und die Lage in Mauren immer sympathischer. Freddy Kaiser berichtet auf Anfrage, dass die Gemeinde das Gasthaus auch dementsprechend mit neuem Schliesssystem und sonstigen modernen Anlagen auf Vordermann bringt. In der gestrigen Medienmitteilung liess er verlauten: «Es freut mich und den Gemeinderat sehr, mit Rolf Bleisch einen Geschäftsführer gefunden zu haben, der seine Fähigkeiten und sein Gespür für Bedürfnisse der Gäste bereits andernorts erfolgreich unter Beweis gestellt hat.»

## «Ein Gastwirt muss kreativ sein»

Vier Restaurants in Liechtenstein zu führen, ist eine stattliche Zahl. Doch Bleisch fürchte sich vor dieser Aufgabe nicht: «Man muss als Beizer bloss ein gutes Team haben.» Seine Frau Katrin wird im Restaurant zu 100 Prozent arbeiten und er selbst – vor allem zu Beginn – täglich vorbeischaun. Auch die Coronakrise selbst sieht er nicht als Hindernis. Es stimme zwar, dass seine Restaurants nicht die gleiche Anzahl an Gästen aufwiesen wie vor der den Massnahmen, doch wisse er, wie damit umzugehen. «Ein Gastwirt muss kreativ sein. Das liegt in unserer Natur», so Bleisch. Der 54-jährige spricht dabei auch aus seiner langer Erfahrung als Gastwirt: «Mach etwas aus dem, was im Moment schlecht geht, und es wird besser.»

# Den Landesgrenzen mittels Quellenforschung auf der Spur

Der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein präsentierte gestern im Innenhof der Burg Gutenberg sein 119. Jahrbuch.

Der Veranstaltungsort für die diesjährige Buchpräsentation, der Innenhof der Burg Gutenberg in Balzers, hat der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein (HVFL) gleich in mehreren Hinsichten gut ausgewählt. Im Freien lassen sich die Covid-19-Schutzmassnahmen leichter umsetzen, ihr ehemaliger Bewohner Egon Rheinberger kam vor 150 Jahren auf die Welt, und der Föhn sorgte dafür, dass die grauen Wolken nicht brachen. Für den Vereinsvorsitzenden Guido Wolfinger war es eine kurze Anreise, doch für ihn lautete das stärkste Argument: «Diese Burg gehört zu den schönsten, geschichtsträchtigen Plätzen im Land.» Musikalisch begleitet wurde der Abend von Bruno Flauder (Gesang) und Marco Schädler (Klavier).

Ausserdem hat Balzers durch die Debatten um das Ellhorn persönliche Erfahrungen mit dem Leitthema des diesjährigen Jahrbuchs. So beschäftigt sich Stefan Freys Hauptbeitrag mit dem Prozess der Territorialisierung im Mittelalter. Eine weltumfassende Epoche, die hierzulande bislang eher wenig Beachtung fand. «Obwohl dank



Guido Wolfinger (Vereinsvorsitz), Klaus Biedermann (Jahrbuch-Redaktor), Mario F. Broggi und Toni Büchel (v. l.) bei der Präsentation des 119. Jahrbuch des Historischen Vereins.  
Bild: gk

jahrelanger Arbeit am Liechtensteinischen Urkundenbuch das Quellenmaterial gut erschlossen ist», betonte Jahrbuch-Redaktor Klaus Biedermann. Wie er in seiner Einführung erwähnte, wurden die bestehenden Grenzen Liech-

tensteins im Wesentlichen vor über 500 Jahren festgelegt.

## 400 Jahre alter Grenzstein an der 80er-Strecke?

An die gezogenen Linien auf alten Karten und deren Einfluss erinnert heute noch die Auftei-

lung der beiden ehemaligen Grafschaften in die politischen Bezirke Ober- und Unterland. Aber es gibt auch andere Nachweise hierfür, wie Historiker Toni Büchel aufzeigte. Per Kurzreferat stellte er seinen Beitrag im neuen Jahrbuch vor,

wofür er sich auf die Spur nach einem vermeintlich 400-jährigen Grenzstein begab. Die Anregung lieferte Erich Allgäuer aus Eschen, der einen solchen an der 80er-Strecke von Nendeln nach Schaan – unweit des einstigen Rastplatzes – vermutet. Tatsächlich konnte Büchel in Urbarien aus dem 17. Jahrhundert Erwähnungen für einen Grenzstein im Gebiet Schwabbrünnen finden, was geografisch gesehen passen würde. Demzufolge markierten um 1600 lediglich zwei Steine sowie der Scheidgraben die Grenze zwischen Ober- und Unterland. «Ich kann die Frage nicht abschliessend beantworten, ob es sich bei besagtem Stein um einen Grenzmarkierung handelt», gestand Büchel. Doch viele Indizien würden darauf hindeuten – neben dem Standort zum Beispiel die noch lesbare, blaue Markierung mit der Nummer 1, die der Historiker auch in einer Karte aus dem Jahr 1820 wiederentdeckte.

## Themen gehen über die Territorialisierung hinaus

Weitere Beiträge des 119. Jahrbuchs, der Hauptpublikation des

Historischen Vereins, beschäftigen sich mit dem Tod und der Bestattung eines evangelisch-reformierten Geisshirten in Vaduz um 1799 (Klaus Biedermann), einem Plädoyer für den Obstbaumbestand in Liechtenstein (Mario F. Broggi) und den Böhmischem Aufstand der Jahre 1618 bis 1620 (Thomáš Knoz), die zum Dreissigjährigen Krieg führten. Zudem sind noch drei Buchbesprechungen von Toni Büchel, Arthur Brunhart und Peter Geiger sowie der HVFL-Jahresbericht 2019 enthalten. Zum Abschluss hoffte Vereinsvorsitz Guido Wolfinger, dass die Buchpräsentation die Besucher zur Lektüre anregt.

Gary Kaufmann

**IHR PROFI FÜR  
FUGENLOSE  
BELÄGE**  
Allen Wünschen gewachsen



**Waldburger  
Gartenbau**  
waldburger-gartenbau.ch